

„Nicht für die Schule, für das Leben LESEN wir!“

Vortrag am 15.4.2021 online

Referentin: Frau Dr. Andrea Benedetter-Herramhof vom Herramhof-Verlag in OÖ

Lesen ist NICHT genetisch veranlagt, deshalb muss sich jedes Kind diese Fähigkeit selbst mühsam erlernen.

In unserem Gehirn gibt es zwar ein Sprachzentrum für die Aufnahme von Sprachinformationen über das Gehör, aber kein Lesezentrum, das über das Auge gespeist wird. Das Auge erfasst die Buchstaben in einer Art von Schnappschüssen wie Bilder und nach und nach werden Wörter und dann Sätze erkannt und wir können lesen und verstehen.

Lesen zu können hat viele Vorteile:

- verbessert den Signalaustausch zwischen den Gehirnregionen
- erhöht die Konzentrationsfähigkeit, die Vorstellungskraft, die Phantasie
- verbessert das Einfühlungsvermögen, das Wahrnehmen von Emotionen (ist quasi ein emotionales Trockentraining)
- erweitert den Wortschatz und die Ausdrucksfähigkeit
- verändert und erweitert den Geist, macht schlau
- erhöht die Kommunikationsfähigkeit

Für Erwachsene ist lesen können selbstverständlich. Doch trotzdem gibt es in Österreich rund 1 Mio. Menschen mit großen Leseschwierigkeiten bis hin zu Analphabetismus. Lesen kann auch wieder verlernt werden.

Für ein Kind allerdings ist lesen lernen eine Gedächtnis-Meisterleistung. Es lernt im Alter von 2-5 Jahren täglich 2-4 Wörter. Und im Kindergartenalter verfügt es über einen Wortschatz von 10.000 Wörtern. Allerdings beginnt das Lesen lernen nicht erst in der Schule, sondern schon im Babyalter beim Vorlesen und Bilder anschauen und darüber reden. Dies ist der erste Zugang zur Sprache und dabei ist das ZUHÖREN lernen ein ganz wichtiger Baustein.

Eine gute Vorleseatmosphäre fördert die Aufnahmefähigkeit und das Wohlbefinden des Kindes. Es wird in diesem Fall Lesen mit dem Gefühl der Geborgenheit, mit Harmonie in Verbindung bringen und genießt die Aufmerksamkeit, die gewidmete Zeit mit positiven Emotionen. Besonders Jungs brauchen in dieser Hinsicht männliche LESE-Vorbilder, wie Papa oder Opa, die sich nicht scheuen ein Buch gemeinsam zu lesen und dem gesellschaftlichen Druck entgegenzutreten.

Eltern, die ihrem Kind täglich vorlesen, erhöhen nachweisbar maßgeblich dessen Bildungschancen.

Die Freude am Wort und am Lesen kann auch mit Reimen, Fingerspielen, mit Bewegung und Musik, aber auch mit Witz und Wortspielereien spielerisch angeregt werden. Hingegen Ironie oder Sarkasmus versteht ein Kind noch nicht.

Eine schlechte Lesekompetenz hat in unserem späteren Leben Auswirkungen auf vielerlei Bereiche, wie Allgemeinwissen, Desinteresse aufgrund mangelhafter Sinnerfassung eines Textes, oder Probleme bei Bewerbungen, Finanzen, Verträgen, Rechenaufgaben, usw.

Unsere heutigen Sozialen Medien und die Digitalisierung, die auch das Kleinkindalter bereits beeinflussen, sind nicht alle schlecht, nur sollten sie nicht die Lesekompetenz verdrängen, die erst solchen wissenschaftlichen Fortschritt ermöglicht hat.

Wir leben in einer reizüberfluteten Welt und ständig prasseln Informationen auf uns ein. Unsere derzeitige Aufmerksamkeitsspanne beträgt nur rund 8-9 Sekunden und Kinder sind da besonders gefährdet, ständig abgelenkt zu werden. Eltern können darauf achten, dass gerade beim Lesen und Lernen nichts Ablenkendes herumliegt und ein einladender Ort für Ruhe und Konzentration geschaffen wird.

„Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt.“ (Ludwig Wittgenstein)